

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

271 (20.11.1929) Badische Kultur und Geschichte Nr. 47

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 47

Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger Nr. 271

20. November 1929

Brubrainische Volksbräuche aus dem 17. Jahrhundert

Die Speierer Protokollsammlungen Nr. 7950 und Nr. 7952 im Badischen Generallandesarchiv bieten folgende Volksbräuche aus dem Brubrain, die 1683 bei der Kirchenvisitation der betreffenden Orte durch den fürstbischöflichen Inspektor zu Protokoll gegeben wurden. Wir teilen die betreffenden Artikel in freier Übertragung mit.

1. Das Wägen der Knaben in Untergrumbach

Es herrscht hier die unerhörte, von Aberglauben strotzende Sitte, in der Kirche Knaben zu wägen, besonders solche, die an Zehrung leiden. Ein solcher Knabe muß vollständig nackt sein, selbst bei der größten Kälte. Nicht das geringste darf an ihm hängen; nicht einmal ein Fädchen in seinen Haaren. Er wird in der Pfarrkirche vor der Mitte des Hochaltars auf den einen der zwei Wägen für die Weizener aufgestellt, während auf dem andern so viel reinsten Weizens aufgehäuft wird, als dem Gewicht des Knaben entspricht. Das Wägen darf nur von dem Mesner vorgenommen werden. Vor dem Wägen spricht er dreimal folgenden Vers:

„Gott grüße Euch, ihr edle Ritter,
Es kommt zu Euch ein armer Krippel,
Er bittet Euch durch den heiligen Geist,
Ihr wolt ihm von Gott erwerben sein gesuntes bluth und fleisch!“

Von dem Weizen darf der Mesner nichts wegnehmen. Den nackten Knaben muß sodann die Amme dreimal um den Altar herumtragen und nach den einzelnen Gängen ein Vaterunser usw. beten. Dann zieht sie den Knaben an, legt ihn auf den Altar und bietet zugleich mit dem Knaben (der Gottheit) den Weizen an. Sollte von all diesen Zeremonien auch nur eine einzige unterlassen bzw. nicht genau ausgeführt werden, wäre die ganze Handlung zwecklos. Diese Sitte hat ein neuer Magister hier eingeführt, der sie von seinem Vater, welcher 29 Jahre Lehrer in Untergrumbach war, gelernt hat. Letzterem war fe von dem Bürgermeister überkommen, dem sie wieder von den Gemeinderäten mitgeteilt worden war. Der Brauch ist im Orte so fest eingewurzelt, daß ihn weder der Ortspfarrer noch auch der Bischof von Speyer während 50 Jahren oder länger beseitigen konnten, obwohl sie sich dagegen bemühten, daß er in der Kirche geübt werde. Wir lieben daher einfach jene Körbe, die mit einem Tuch überzogen waren, zugleich mit dem Wägen gestellt vor unserer Abreise verbrennen und verpfeifen die betreffenden Knaben an das Konfitorium oder an Seine Eminenz, den Fürstbischof. Zum Schluß bemerken wir, daß wir nicht hindern wollen, daß u. U. eine ungleich größere Mengen Weizen dargebracht werde. Doch sollte unseres Erachtens die Handlung des Wägens keinesfalls in der Kirche vorgenommen werden; dies kann ja auf dem Rathaus in Gegenwart alter und junger Leute geschehen. Nur mit ausdrücklicher Genehmigung einer höheren Instanz dürfte das Wägen in der Kirche selbst beizubehalten sein.

2. Mädchenversteigerung in Rheinsheim

Sier wird von der Jugend großer Anflug mit dem sogenannten „Lahntgenrufen“, d. i. Lehensanrufen, getrieben. Die Jugend beiderlei Geschlechts kommt am Vorabend des St. Georgstags mit den Bürgern und allen, die von zu Hause abwesend sein können, am Waldeingang zusammen. Zwei Abgeordnete besteigen zwei sich entsprechende Bäume. Einer von ihnen ruft dann mit sehr lauter Stimme:

„Hört ihr burger überall,
Wahs gebeut Euch des Königs hochwürdiger Marschall
Wahs er gebeut, vndt das soll sein!
(Exempli causa:) Hans Clausen soll Margreten Lohsbuhler sein.
Drei schritt ins Korn, vndt drei wieder zurück,
Über ein Jahr gehet es ein braut heraus.“

Darauf anerkennen sich die Mädchen gegenseitig. Der Freier ist verpflichtet, sein Mädchen beim Gelage und Tanz freizuhalten; das Mädchen, ihm Blumen darzubringen (bildlich aufzufassen). D. E. Heilig.

Römischer Fund bei Seddenheim

Zwischen Seddenheim und Friedrichsfeld, unweit vom Seddenheimer Friedhof, wurden in der sogenannten Düne, die vollständig erhaltenen Grundmauern eines kleinen römischen Bauwerks freigelegt. Es handelt sich, wie Professor G. Müller in einem Artikel in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ ausführt, um einen ungenaueren Verbrennungsplatz, um eine Art Krematorium. Der Grundriß des Bauwerks ist quadratisch, die Seitenlänge beträgt 3,40 Meter. Die Mauern, die bis etwa einen halben Meter Höhe erhalten sind, sind etwa 20 Zentimeter dick und aus Sandstein, Ziegelbrocken und Lehm, ohne Kalkmörtel, erbaut. Sehr gut erhalten sind die beiden Aufzugsöffnungen, die den zur Aufnahme eines Holzstoßes bestimmten Innenraum flankieren. Der Bau war nicht gedeckt und gleicht etwa einem großen, nach oben zu offenen Ofen. Die Sitte der Totenverbrennung war in der römischen Kaiserzeit allgemein.

Heimatkurs in Sinsheim

Auf dem glänzend besuchten Heimatkurs des Landesvereins Badische Heimat in Sinsheim sprach Landrat Paul Straß als erster Redner über das Thema „Heimat und badische Familienforschung“. Straß hob vor allem auf die praktische Seite der Familienforschung ab. Die Darstellungsformen der Genealogie werden anhand von Lichtbildern dargestellt. Der Stammbaum ist nur ein künstlerisches Bild. Wissenschaftlich brauchbar sind nur die Stammtafeln, die die gesamte Nachkommenschaft einer Person im Mannesstamm oder die Nachfahrenstafel, wenn die gesamte Nachkommenschaft in männlicher und weiblicher Linie dargestellt wird, und die Ahnentafel, auf der sämtliche Vorfahren einer Person bis zu einer durch das Verjagen der Quellen gegebenen oberen Grenze dargestellt werden. Eine Verbindung von Ahnen- und Nachfahrenstafel ist die Sippschaftstafel, die indessen nur für die Vererbungsfrage verwendet wird. Durch die Abstammung einer Person von miteinander verwandten Personen entsteht der Begriff der Ahnenverwandtschaft oder des Ahnenverlustes. Der Ahnenverlust ist besonders stark auch in isolierten Gemeinden, z. B. in katholischen Weistädten, das rings von evangelischem Gebiet eingeschlossen ist. Der Ahnenverlust führt zum Begriff der Inzucht, der hier nicht im einzelnen erörtert werden kann.

Seit der berühmte Prior Gregor Mendel in Brünn seine Vererbungslehre entwickelt hat, ist die Ahnentafel der Ausgangspunkt für die Vererbungslehre. Die Ahnentafel ist das Schicksal jedes Menschen. Das unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Professor Dr. Eugen Fischer, stehende Reichsinstitut für Vererbungslehre sucht besonders die Ahnentafel für die Vererbungslehre nutzbar zu machen. Auch die Soziologie beschäftigt sich mit den Ahnentafeln.

Anhand von Lichtbildern werden dann die Wege zur praktischen Familienforschung beschrieben. Wie die Ahnentafeln so werden auch die Stammtafeln für biologische und besonders soziologische Forschung verwertet. Die Zusammenstellung von Stammtafeln einer Gemeinde gibt deren Heimatgeschichte. Jede Stammtafelforschung in einer Gemeinde nötigt zu eingehender Beschäftigung mit der Heimatforschung. Der Familienforscher lernt in der Heimatgeschichte, wie sich die große Geschichte im Leben der Kleinstadt und des Dorfes auswirkt. Die zahlreichen Fremden in den Kirchenbüchern des Ortsgemeindegau beweisen den hohen Grad der Einwanderung nach Vererbung des Landes durch die Kriege. Evangelische Familien sind hauptsächlich aus der Schweiz (so z. B. die Familie Stürzenacker), katholische aus dem Allgäu, die übrigen aus Bayern und Österreich eingewandert. Der Prozentfuß eigentlicher Pfälzer dürfte heute klein sein.

Familienforschung ist nicht einzelnen Ständen vorbehalten. Familienkunde bringt die Zusammengehörigkeit der einzelnen Mitglieder einer Sippe nahe, die vielleicht auf ganz verschiedene politischem oder religiösem Standpunkt oder sozialer Stellung stehen. Familienkunde und Familientage überbrücken solche Gegensätze und führen zu gegenseitigem Verständnis und der uns so nötigen Volksgemeinschaft. Jedem Heimat- und Familienforscher der Sinsheimer Gegend wird Landrat Paul Straß ein ganz besonders beifolgender Berater sein.

Den zweiten Vortrag bestritt Professor Müller, Sinsheim, mit einem sehr interessanten Thema eigener Art: „Der Totentanz und dessen Darstellung in der bildenden Kunst“. Die „Lebensgesetze des Kulturbildes“ schilderte Professor Dr. Meisinger, Heidelberg, in begeisternder und mitfühlender Weise.

Ein modernes Problem, Die Kirche im Ortsbild, behandelte Oberregierungsrat Baurat Dr. Schmieder, Heidelberg. Der stellvertretende Landesvorsitzende und Schriftleiter der „Badischen Heimat“, Schriftsteller Hermann Eris Basse, Freiburg i. Br., verbreitete sich in programmatischer Weise über Heimatbildung und Heimatspflege. Ein Vortrag, der an sich ein sprachliches Meisterwerk war und unübertreffliche Verbindungen mit dem Wesen der Heimatforschung und ihrer mannigfaltigen Gebiete offenbarte. Die Zahl der ernsthaften Heimatfreunde muß sich sehr vergrößert, zumal Heimatbildungsboden von ewiger Fruchtbarkeit, Heimatgut überall zu entdecken ist. Die Scholle bleibt das notwendige Gegengewicht gegenüber den übersteigerten des reinen Intellekts oder der reinen Körperkräfte. Heimat- und Stammesverbundenheit schaffen bei der Zersplittertheit unseres Volkes durch Religion, Beruf, Partei die einzige gemeinsame Plattform. Der Schauplatz der Heimat (der Redner ging in wertvollsten Erkenntnissen auf Familie, Ahnenkunde, Heimatmuseum, Mundart, Heimat- und Naturgeschichte ein), ist unbegrenzt, aber gerade deshalb müssen wir alle an ihm, an ihr teilhaben, dann begegnen wir mit Erfolg der Verfassung, wobei nicht verhoßen sei, daß natürlich die kulturelle Entwicklung der Gegenwart und in der Zukunft nicht minder wichtig ist. Schollenrecht und Bodentreue, Volkstum und Ahnengut aber sollen nicht angetastet werden ohne äußerste Notwendigkeit. Mit warmem Herzen und mit volkswirtschaftlicher Einsicht wollen wir der Volkswirtschaft dienen. Postulatenromantik ablegen, durch die Heimatbildung den modernen Geist der Zeit auf dem kraftvollen Nährboden der natürlichen Überlieferung herauswachsend, heimatsgemäß anwenden lernen und lehren.

Prof. Dr. Eugen Fehle sprach über „Heimat- und Flurnamenforschung“. Glücklicherweise ist allmählich der Grundriß zum Durchbruch gekommen, daß die Heimat in den Mittelpunkt unserer Erziehung gestellt werden muß. Wenn wir nicht bei aller Bildung ziellos und stilllos sein wollen, können wir nur von der Heimat ausgehen und wieder zu ihr hinführen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, daß die führenden Frauen und Männer des Landes sich in der Heimat auskennen. Die Erforschung der Heimatgeschichte geht von den Urkunden aus, die überall um uns vorhanden sind. Sie sind ebenso wichtig wie die Quellen, die in Archiven und Bibliotheken verwahrt sind und zum Studium bereitzustellen. Zu den bedeutendsten Urkunden für die Heimatgeschichte gehören die Flurnamen, d. h. die Namen der einzelnen Gewanne, Wiesen, Äcker, Berge, Wege, kurz alle Namen in der Flur, die ja oft Ausdrücke vermitteln in die frühesten Geschichte unseres Volkes.

Wie sie erforscht und verwertet werden können, zeigte Universitätsprofessor Dr. Eugen Fehle in zahlreichen Beispielen, und mancher Zuhörer ist durch diese Anleitung zum Sammeln aufgemuntert worden, mitzuhelfen an der Fortführung des bald vor 20 Jahren begonnenen Werkes über „Die Flurnamen Badens“. Es bedarf vieler opferwilliger Mitarbeiter, und andererseits dürfen wir nicht vergessen, daß mit jedem alten Mann und mit jeder alten Frau, die in den Dörfern draußen sterben, auch ein Stück derartiges Volksgutes, wie es die Flurnamen sind, unrettbar verschwindet. In der Zeitschrift „Mein Heimatland“ des Landesvereins Badische Heimat ist eine Reihe von Beiträgen im Laufe der letzten Jahre erschienen

über die Erforschung der Flurnamen. Des Redners Arbeit über die Flurnamen von Aken gibt jedem ein praktisches Beispiel in die Hand.

Im zweiten Vortrag führte der Heidelberger Universitätsprofessor in ein anderes Gebiet der Heimatkunde, in die Volkskunde. Er erklärte den Jahreslauf der badischen Volksfeste und erläuterte seine gemüßvolle Darstellung durch zahlreiche schöne Lichtbilder aus dem ganzen Badenland. Die alten Feste unseres Volkes schließen sich eng dem Verdegang der Natur von ihrem Erwachen im Frühling bis zum Absterben im Herbst an. Sie gehen in letzter Linie zurück auf den frommen Glauben unserer Väter und zeigen das Bangen und Hoffen auf guten Ertrag, der Ernte, auf Segen und Gesundheit für Menschen und Tiere.

Der letzte Vortrag handelte über Hochzeitsbräuche in Baden. Wieder begleiteten viele Lichtbilder die alten Bräuche und Sitten, die mit der Hochzeit verbunden sind, die zum Glück noch da und dort im Lande gehegt und gepflegt werden. Sie sind ja nicht willkürlich etwa erfunden, sondern überreste uralter Zeiten; teilweise waren sie einst Gemeingut der indogermanischen Rasse.

Den vierten und letzten Tag der Vortragsfolge des Landesvereins Badische Heimat eröffnete Universitätsprofessor Dr. Müller, Heidelberg, mit einem Vortrag über Bau und Bild des Kraichgauer Hügellandes.

Professor Dr. Meisinger, Heidelberg, sprach alsdann über Süddeutsche Volksstämme und ihre Mundarten. Er charakterisierte vortrefflich die Verschiedenheit der Bayern-Österreicher, Schwaben-Alemannen und der Pfälzer. Der Wiener ist fein, weich und gemütlich; er hat das „Sigerl“ erfunden, das Kaffeehaus und die Wiener Küche. Der Münchner ist dick, schwerfällig und plump, daher aber tiefer und ursprünglicher. Er hat den Bierkeller und sein „Maß“, die Hagen und Knödel. Der Bayer hat ein stärkeres künstlerisches Empfinden. Die bildende und die dramatische Kunst sind ihm angeboren. Die Herzogtumskünste und die Passionsspiele beweisen das. Die Oberammergauer Spiele sind religiöse Volksfeste ähnlich dem griechischen Drama. Die Schwaben und die Alemannen bildeten früher eine Einheit. Sie sind feinsinniger, empfindbarer und lyrischer. Sie sind das Volk der Dichter: Schiller, Höpferlin, Uhland, Morike, Hebel, Gottlieb und Keller. Der Pfälzer dagegen ist stolz und selbstbewußt, kräftig und lähn. Er ist entwicklungsfähig und strebsam. Städte wie Mannheim und Ludwigshafen sind rasch emporgewachsen und zeugen von der Kraft seiner Bewohner. Derart entstand ein Bild der süddeutschen Landschaften und der mit ihnen verknüpften Volksstämme. Die Grenzlinien wurden aufgezeigt, die Eigenart jedes Stammes nach Sitte, Brauch, künstlerischer und praktischer Veranlagung. Volksart und Volksmundart verbindet ein enges Band, wie die Sprache der Ausdruck des Volkstums ist. Mundartproben von Stieler, Mosenger, A. Thoma, Lang, Lämmle, Gantner, Barad, Walbed wützten die humorvolle Stunde, die allzu rasch vorüber war.

Den 3. Vortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Wahle, Heidelberg, über Vorgefichte als Geschichtswissenschaft, erläutert am Beispiel der Sinsheimer Gegend.

Die Vortragsfolge des Heimatkurses in Sinsheim fand ihren Abschluß durch einen volkstümlichen Heimatabend. Bürgermeister Siedler, Sinsheim, begrüßte die große Schar der Heimatfreunde herzlich, gab in kurzem Aufsatz Einblick in die wechselvolle Geschichte des idyllischen Amstättchens, das bereits 1908 sein 1000jähriges Bestehen hatte feiern können. Dann würdigte Universitätsprofessor Dr. Wahle, Heidelberg, das Werk des ehemaligen Sinsheimer Stadtpfarrers Karl Wilhelm, des Begründers der Altertumforschung in Süddeutschland, in einer ausgezeichneten, populär-wissenschaftlichen Darstellung. Im zweiten Teil des Heimatabends bot der Mannheimer Hans Gläfflein eigene „Dichtungen in Mundart“ und eroberte sich im Sturm die Herzen aller Anwesenden.

Zum Schluß entbot der stellvertretende Landesvorsitzende des Landesvereins Badische Heimat, Hermann Eris Basse, herzlichen Dank allen, die in der Vorbereitung standen, den staatlichen, kirchlichen, städtischen Behörden, den Rednern, die so viel heimatisches Gut vermittelten, den Vorstandsmitgliedern der Sinsheimer Ortsgruppe, den beiden Gesangsvereinen und ihren Chormeistern.

Eine Huldigung der Schwaben in Säckingen

Am 28. Dezember d. J. werden 75 Jahre verflossen sein seit dem Tage, da Scheffels „Trompeter von Säckingen“ aus dem Verlag A. Bong aus Stuttgarts Mauern erstmalig in die Welt ging. Aus diesem Anlaß werden die schwäbischen Scheffel-Freunde eine Huldigungsfahrt nach Säckingen unternehmen und am Scheffelbentmal eine Kranzspende niederlegen. Regierungsrat Sittel, Stuttgart, wird die Festrede halten. Musikdirektor Jeller wird einen eigens komponierten „Scheffeltrompetermarsch“ zu diesem Tage herausbringen. Die Festfahrt der Schwaben wird auf dem Hohentwiel enden.

Gustav Ulrich, Ministerialrat, Leiter der Domänenabteilung im badischen Finanzministerium! Von den badischen Staatsdomänen. (Vrosch. 3 M. Verlag Wolke, Karlsruhe). — Die Schrift behandelt in knapper, anschaulicher Weise alle die Domänen berührenden wichtigen Fragen der Gegenwart. Sie unterrichtet rasch und zuverlässig über Größe, Zusammenfassung, Wert und Ertrag des Domänenbesitzes, über die Verteilung auf die einzelnen Landesgegenenden, die Bewirtschaftungsweise und das Wirtschaftsziel unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse nach dem Krieg.

„Auf badischer Scholle“. Kalender der badischen Landwirtschaft, Jahrgang 1930. Preis 50 Pf. Zu beziehen durch den Badischen landwirtschaftlichen Zeitungsverlag G. m. b. H. Karlsruhe, Lauterbergstraße 3. Der Jahrgang 1930 des mege seines gediegenen Inhalts in Stadt und Land geschätzten Kalenders der badischen Landwirtschaft „Auf badischer Scholle“ ist erschienen. Im schmucken, badischen Trachtenröcklein bietet er seinen Freunden und Bekannten wieder eine Fülle von Belehrung und Unterhaltung. Der Kalendermann, Landwirtschaftsrat A. Kälber, Generalsekretär des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Karlsruhe, läßt auch in diesem Jahre die besten Schriftsteller und Künstler zu den badischen Bauern und Freunden der Landwirtschaft sprechen.

Badischer Kalender 1930. 14. Jahrgang. Herausgegeben vom Badischen Verkehrsband, Karlsruhe. Verlag Centralbahn-Buchhandlung Carl Schmitt, Heidelberg. Preis 2,50 M. Der Badische Kalender ist ein Erinnerungswert, das die Ferien genüsse immer wieder ins Gedächtnis zurückruft, und ein Werk, das in dem Betrachter die Sehnsucht weckt, alle die Wunder der Natur und die anmutigen Bilder in Wirklichkeit selbst zu sehen. Wir können seine Anschaffung wärmstens empfehlen.

Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger
Organ verschiedener Beamtenvereinigungen

Nr. 47

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag für 10 Reichspfennig für jede Ausgabe, monatlich für 60 Reichspfennig zuzüglich Porto von 2 Reichspfennig.
Karlsruhe, Karl-Heinrich-Strasse 14, bezogen werden.

20. November 1929

Erneuerung der Bewerbung von Versorgungsanwärtern zum 1. Dezember

Nachgehend für die Erneuerung der Bewerbung ist der § 29 der Anstellungsgrundsätze mit den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen. Diese Bestimmungen lauten:

1. Versorgungsanwärter, die ihre Bewerbung aufrechterhalten wollen, müssen dies jährlich zum 1. Dezember der die Bewerberliste führenden Behörde mitteilen. Bewerber, die dies unterlassen, werden in den Listen gestrichen. Die Bewerber sind hierauf bei der Vormerkung ausdrücklich hinzuweisen.

2. Weisen Versorgungsanwärter im Falle der Streichung noch, daß der Erneuerung ihrer Bewerbung Hindernisse entgegenstehen, deren Behebung bis zur Absendung der neuen Meldung nicht in ihrer Macht lag, so ist ihre Streichung rückgängig zu machen, wenn sie dann noch den Anforderungen für die Stelle genügen. Bei etwa inzwischen erfolgten Einberufungen anderer Bewerber hat es sein Bewenden.

3. Endgültig gestrichene Versorgungsanwärter sind auf Antrag mit dem Tage des Eingangs der neuen Meldung wieder einzutragen.

Ausführungsanweisung.

Zu § 29 Abs. 1.

1. Die Mitteilung über die Aufrechterhaltung der Bewerbung muß bis zum 1. Dezember, erstmals zum 1. Dezember des auf die Vormerkung folgenden Kalenderjahres, bei der die Bewerberliste führenden Behörde eingegangen sein. Die Ausführungsanweisung Nr. 2 zu § 29 findet Anwendung.

2. Der Bewerber wird im Unterlassungsfalle nur in den Listen für die Kaufbahnen gestrichen, für die er die Bewerbung nicht aufrechterhalten hat, und in den Listen der Behörden, bei denen die Mitteilung nicht eingegangen ist.

Zu § 29 Abs. 2.

Als „andere Anwärter“ im Sinne dieser Vorschrift gelten 1. die inzwischen einberufenen jüngeren Versorgungsanwärter oder, soweit es sich um die im § 5 genannten Stellen handelt, auch die im § 2 genannten Personen. Mitbin dürfen 2. die für eine Stelle der Besoldungsgruppe III inzwischen einberufenen Anstellungsanwärter durch einen Versorgungsanwärter, dessen Streichung rückgängig gemacht worden ist, nicht benachteiligt werden.

Zu § 29 Abs. 3.

Voraussetzung für die Wiederanmeldung ist, daß der Bewerber den zu stellenden Anforderungen (§ 21) noch entspricht.

Der erste Satz des § 29 sagt eindeutig, daß der Antrag wegen Erneuerung der Bewerbung der die Bewerberliste führenden Behörde mitzuteilen ist.

Infolge Zentralisierung der Bewerbungen bei verschiedenen Anstellungsbehörden herrscht vielfach Unklarheit darüber, an welche Stellen die Erneuerungsanträge zu richten sind. Dazu sei folgendes festgestellt:

A.

Für den gesamten Bereich der Reichsfinanzverwaltung, also sowohl für die Reichszoll- als auch die Reichssteuerverwaltung, gelten nur noch zwei Meldebehörden, nämlich die Landesfinanzämter Hannover und Würzburg. Welche Meldebehörde für den vorgemerkten Versorgungsanwärter zuständig ist, ergibt er aus dem ihm seinerzeit von den Landesfinanzämtern überhändigten Rundschreiben (Muster D). Eine Änderung ist infolged eingetreten, als Bewerber, die sich nur für den Wasserzolldienst oder auch für den Wasserzolldienst haben vormerken lassen, ihre Bewerbungserneuerung der Meldebehörde Hannover anzeigen haben. Dies hat auch dann zu erfolgen, wenn der Bewerber in einem zur Meldebehörde Würzburg gehörenden Gebietsteil geboren ist.

2. Die bei der Deutschen Reichspost vorgemerkten Versorgungsanwärter richten das Erneuerungsgeheuch an das Reichspostzentralamt (Zentrale für Versorgungsanwärter) Berlin-Rempelhof, also nicht an die Oberpostdirektionen, bei der sie die Vormerkung beantragt haben. Auch hier empfiehlt es sich, die Oberpostdirektionen, für deren Bezirk die Vormerkung gewünscht wurde, zu wiederholen.

Die Erneuerungen der Vormerkung im Bereiche der Abteilung VI (München) der Deutschen Reichspost sind an das Personalamt dieser Abteilung, München, Arnulf-Seidel-Strasse, zu richten.

3. Die Erneuerungsgeheuch für den Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind noch nicht an die in diesem Jahre eingerichtete Zentralmeldestelle in Frankfurt a. M. zu richten, sondern noch an die bisherigen Meldebehörden, und zwar von den Versorgungsanwärtern, die sich für die Bezirke der Reichsbahndirektionen Breslau und Opatowitz beworben haben, an die Reichsbahndirektion Breslau; für die Bezirke Elberfeld, Essen, Köln und Trier an die Reichsbahndirektion Köln; für die Bezirke Kassel, Frankfurt a. M. und Mainz an die Reichsbahndirektion Kassel; für Bayern an das Personalamt der Reichsbahngruppenverwaltung in München; im übrigen unmittelbar an die einzelnen Reichsbahndirektionen für die eigenen Bezirke.

4. Bewerber um Beamten- und Angestelltenstellen innerhalb des Reichswehrministeriums richten das Erneuerungsgeheuch

- a) für sämtliche Heeresbeamtenaufbahnen an das Wehrkreisverwaltungsamt III in Berlin,
- b) für Angestelltenstellen innerhalb des Reichswehrministeriums (Heer) an das Reichswehrministerium — Heeresverwaltungsamt —
- c) für die übrigen Angestelltenstellen bei den Gruppenkommandos und Verwaltungsbehörden des Heeres an die Wehrkreisverwaltungsämter I bis VII.

5. Die Erneuerungsgeheuch für Vormerkungen auf Beamtenstellen der Marine sind bei den betreffenden Marinebehörden (Marineintendanturen, Werften usw.) anzubringen. Für Angestelltenstellen sind für ihren Stationsbereich die Kommandos der Marinestation der Dittsee in Kiel und der Nordsee in Wilhelmshaven zuständig.

6. Für Erneuerung der Bewerbungen um Stellen des Dienstes der Länderverwaltungen und des Gemeindebetriebes in diesen Ländern erreicht der Versorgungsanwärter die Stelle, an die er das Geheuch zu richten hat, aus dem Schreiben, das ihm die auf seinen Antrag vorgenommene oder durchgeführte Vormerkung beifügt.

B.

Für alle Anträge um Aufrechterhaltung der Bewerbung gilt folgendes:

1. Der Antrag um Aufrechterhaltung der Bewerbung muß bis zum 1. Dezember bei der Meldebehörde eingegangen sein; das gilt nicht für Versorgungsanwärter, die ihre erste Vormerkung im Jahre 1929 erreicht haben. Solche Versorgungsanwärter brauchen ihren Erneuerungsantrag gemäß Ausführungsbestimmungen zu § 29 Abs. 1 erst im Jahre 1930 zu stellen.

2. Einen Antrag um Aufrechterhaltung der Bewerbung müssen nicht nur diejenigen Versorgungsanwärter einreichen, die noch nicht planmäßig angestellt sind, sondern auch diejenigen, die eine solche planmäßige Anstellung erreicht haben, aber auf Grund des § 65 der Anstellungsgrundsätze ihre noch bestehenden Vormerkungen für höhere Kaufbahnen weiterhin aufrechterhalten wollen.

3. Der Pflicht zur Erneuerung der Bewerbung unterliegen selbstverständlich auch die bei den Behörden als Angestellte beschäftigten Versorgungsanwärter.

4. Durch die Zusammenlegung der Bewerberlisten bei vielen Behörden sind für die Verwaltung und die Bewerber große Erleichterungen geschaffen worden. Erwähnt seien nur die Portierparnisse, die bei den heutigen hohen Gebührensätzen nicht unbedeutend sind. Eine schon früher als unangenehm empfundene Arbeit, das Herausfinden eines Bewerbers, der einen der in Deutschland häufigen Namen hat, ist allerdings durch die Zusammenlegung der Bewerberlisten zunächst noch schwieriger geworden, weil einem großen Teil der Bewerber das Kennzeichen, unter dem sie bei der Meldebehörde geführt werden, noch nicht bekannt ist. Die dadurch entstandene Schwierigkeit kann auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden, wenn der einzelne Bewerber sich nicht nur bemüht, seinen Vor- und Zunamen recht deutlich zu schreiben, sondern diese Angabe auch noch durch den Tag und Ort der Geburt ergänzt.

Soweit der vorgemerkte Versorgungsanwärter aus dem ihm seinerzeit überhändigten Besoldungsscheiben über seine Vormerkung das Kennzeichen der Meldebehörde erfahren kann, ist dieses unter allen Umständen anzugeben.

5. Die Kaufbahnen, für die Aufrechterhaltung der Bewerbung gewünscht wird, sind einzeln aufzuführen, also z. B. für die Kaufbahn der Amtsgehilfen, der Kanzleihilfen, der Affistenten, der Obersekretäre usw.

6. Wird die Bewerbung auch für die im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Arbeitsplätze aufrechterhalten, so sind auch diese aufzuführen.

7. Änderungen in den persönlichen Verhältnissen können in einer Nachschrift zum Erneuerungsgeheuch gebracht werden.

8. Es ist ungewöhnlich und unangebracht, zur Erneuerung der Vormerkung eine Postkarte mit vorgegedruckter Rückantwort zu verwenden. Ob die Behörde auf den Erneuerungsantrag antwortet, ist ihr überlassen.

9. Anfragen nach der Zahl der Vorderleute und über die Einberufungsaussichten unterbleiben am besten. Solche Anstöße werden nach einer Vereinbarung aller Verwaltungen nicht erteilt, weil sich weder die Anstellungsbehörden noch die Zahl der Bewerber aus der Zahl der Vorderleute ein zutreffendes Bild von den Anstellungsaussichten machen können. Deshalb sollen solche Anfragen nur in begründeten Ausnahmefällen gestellt werden, z. B. wenn der Bewerber von einer anderen Behörde eine Einberufung erhalten hat und seine Zusage nur dann erteilen will, wenn er bei einer anderen Behörde nicht so bald einberufen wird.

Aufruf des Deutschen Beamten-Genossenschaftsverbandes

anlässlich der Berliner Beamtenbankzusammenbrüche
Die Festschlüsse bei der Berliner Beamtenvereinigung, bei der Bank für deutsche Beamte und bei der Reichsbund-Bank AG, die sämtlich außerhalb des Deutschen Beamten-Genossenschaftsverbandes z. B. handeln, haben leider erkennen lassen, daß in den Reihen der Beamenschaft über den Ernst und die Einrichtung der Beamtenbankwirtschaft noch vielfach unrichtige Vorstellungen herrschen.

In Wort und Schrift ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß im Deutschen Beamten-Genossenschaftsverband 78 Beamtenbanken zusammengeschlossen sind. Darunter waren bisher als zentrale Geldinstitute tätig:

- die Deutsche Beamten-Zentralbank AG, Berlin,
 - die Zentralkasse süddeutscher Beamtenbanken, Karlsruhe,
 - die Zentralkasse nordwestdeutscher Beamtenbanken, Hannover.
- Die im Deutschen Beamten-Genossenschaftsverband vereinigten 78 Beamtenbanken umfassen Ende 1928 bereits 200 000 Mitglieder aus allen Kreisen der Beamenschaft. Diese brachten Ende 1928 auf: eigenes Betriebskapital, Geschäftsanteile und Reserven 11 Millionen Reichsmark.

Die fremden Mittel bestanden aus:

| | |
|--|---------------|
| Guthaben bei den Sparkassenkonten (Sparhalbkonten) | 51 177 114 RM |
| Spareinlagen | 53 879 815 RM |
| laufende Rechnung | 7 250 443 RM |

Diese Mittel wurden in der Hauptsache für die Gewährung von Darlehen an Beamte verwendet:

| | |
|-----------------------------|---------------|
| Ausgegeben waren Ende 1928: | |
| an Darlehen | 54 775 064 RM |
| in laufender Rechnung | 25 190 894 RM |
| Hypotheken | 4 661 071 RM |

Diese Zahlen beweisen die segensreiche Wirksamkeit einer geregelten Beamtenbankwirtschaft, die durch den Deutschen Beamten-Genossenschaftsverband in Verbindung mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsverband in jähriger intensiver Arbeit in geordnete Bahnen gelenkt worden ist.

In den Reihen der deutschen Beamenschaft darf sich wegen der oben berichteten Festschlüsse kein Mißtrauen gegen die organisierte Beamtenbankwirtschaft ausbreiten, das dazu führen könnte, die bisherige segensreiche Wirksamkeit der Beamtenbanken für die weitläufige Beamtschaft zu hemmen. Die Beamtenbanken sind aus eigener Kraft, d. h. mit eigenen Mitteln, groß geworden. Sie haben die vorgenannten erheblichen Mittel durch Pflege des genossenschaftlichen Selbsthilfsgedankens zusammengebracht. Kredite von öffentlichen Banken oder Staatskredit sind nicht in Anspruch genommen worden.

Der Deutsche Beamten-Genossenschaftsverband wird, wie bisher, das von ihm bearbeitete Material der Beamtenpresse zuführen, um zu zeigen, daß man die eigenen Einrichtungen der Beamtschaft achten und schützen muß. Die dem Deutschen Beamten-Genossenschaftsverband angeschlossenen Beamtenbanken im Reich werden ihre Wirksamkeit im Dienste der Beamtschaft in der bisherigen uneigenmütigen Weise fortsetzen.

Kundgebung der Beamtenschaft

Auf der Tagung des Landesartells Baden im Deutschen Beamtenbund, über die wir bereits in Nr. 289 vom 18. d. M. berichtet haben, wurden die nachfolgenden

Entscheidungen

angenommen:

Entscheidung I:
Das Landesartell des Deutschen Beamtenbundes begrüßt die Schritte des Bundesvorstandes zur Erhaltung der deutschen Reichsbahn als Reichsverkehrsanstalt, wie dies in der Reichsverfassung beantragt ist.

Die deutsche Reichsbahn darf unter keinen Umständen in die Abhängigkeit einer kleinen Schicht des deutschen Volkes und des Auslandes geraten.

Vom deutschen Volke muß erwartet werden, daß es die Reichsregierung hilft und die Umwandlung der Reichsbahn in ein Privatunternehmen verhindert.

Die deutsche Reichsbahn muß als volkswirtschaftliches Unternehmen unbedingt dem Deutschen Reiche erhalten bleiben. Der Einfluß der Reichsregierung sowohl auf die Finanz- und Personalwirtschaft, als auch auf die Gestaltung der Tarife muß unter allen Umständen sichergestellt werden.

Entscheidung II:

Die deutsche Postbeamtenschaft hat von jeher volle Verständnis für den verkehrspolitischen und technischen Ausbau der DMR. Sie bedauert, daß das Gutachten des Herrn Reichs-Parlamentarier vom 1. Februar 1929 über die Personalwirtschaft der DMR, vielfach den Tatsachen nicht Rechnung trägt und von Voraussetzungen ausgeht, die der Wirklichkeit gegenüber nicht handhaben. Dieses Gutachten redet dem weiteren Bestehen der DMR das Wort. Wir erwarten, daß die Personalpolitik und die Gestaltung des Betriebs nur im Einklang mit den Personalorganisationen getätigt wird. Die Postbeamtenschaft verurteilt die überhöhten Rationalisierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen, die vielfach die gegebene Rücksicht auf das Personal nicht nur außer acht lassen, sondern hemmend auf den Betrieb einwirken. Wir wenden uns gegen jede Entbehrung, gegen den falschen Abbau des Berufsbeamtenstandes, weil die durch die DMR zu erfüllenden volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Aufgaben am besten durch ein pflichttreues Berufsbeamtenstand gewährleistet und gefördert werden können. Der Ersatz des Berufsbeamten durch den Angestellten bedeutet für die DMR keinen finanziellen Vorteil.

Die deutsche Postbeamtenschaft erhofft für die Zukunft eine gerechte, den Erfordernissen des Personals Rechnung tragende Personalpolitik und erwartet zuverlässig die als selbständige Einwirkung des vom Herrn Reichs-Parlamentarier in Paris vom „Gleichschritt mit den übrigen Verwaltungen“ dazu ist vor allem eine gerechte Bemerkung der Dienstposten erforderlich.

Erhaltung des deutschen Berufsbeamtenstandes, Durchführung der Rationalisierung und Mechanisierung sowie der Verfestigung der Landbestellungsbezirke in einem größeren Zeitabschnitt, Ausbau der Sozialleistungen, Verringerung der aus dem B.G. 1927 sich ergebenden Härten, Schaffung einer genügenden Zahl von Beförderungstellen unter Berücksichtigung der starken Überalterung des Personals, sind unsere Kernforderungen.

Mittlere Beamte als Regierungsräte
Jehn mittlere Beamte hat die preussische Regierung jetzt wieder zu Regierungsräten ernannt. Es handelt sich dabei um Amtsräte in den Ministerien, um Rechnungsräte und Amtmänner der Oberpräsidien und Regierungen, dann aber auch um Kreisinspektoren. Vergleich sind die so beförderten mittleren Beamten zumeist verlegt worden.

Zeitschriftenschau
„Die Kunst“. Aus Anlaß der Courbet-Ausstellung im Palais des Beaux Arts in Paris gibt A. Heilmann im Novemberheft der „Kunst“ eine eingehende Darstellung der künstlerischen Entwicklung dieses Meisters. 10 meist ganzseitige Abbildungen der charakteristischsten Schöpfungen dieses Künstlers umrahmen diesen Artikel. Beachte das Oktoberheft schon einen Überblick über die Brennenschöpfungen des schwedischen Bildhauers Carl Milles, so finden wir nun hier eine Fortsetzung der Beschreibung seiner Werke, über die Dr. Werner Hoppenstedt sagt, daß er die Monumentalität und zugleich reichste überquellende Phantasie die Kunst dieses großen schwedischen Meisters, der in wenigen Jahren sein Land mit einer Fülle bahnbrechender Werke beschenkt hat, kennzeichnet. Mit den materiellen Schöpfungen Otto Herbig, des Spaniers Juan Gris und den Landschaften von Franz Radziwill befaßt sich weitere illustrierte Beiträge. (Verlag F. Bruckmann AG, München. Im Abonnement 2,95 Reichsmark monatlich.)

Russische illustrierte Zeitung. Die lebenden Toten des Legation Friedrichs, Rechts vom Eingang, im äußersten Winkel des Friedhofs, steht eine Holzskulptur. Drinnen eine Anzahl Bohnenräume, ein Gemeinschaftsraum mit einem langen Tisch in der Mitte. Elf russische Mädchen sind es, die hier haufen, elf Invaliden, die der Sturm der Zeit auf diesen Friedhof verschlug. Wenn man in der russischen illustrierten Zeitung die bleichen, verfallenen Gesichter, die zerstückelten, ärmliche Kleidung dieser jenseitigen unheimlichen Gestalten sieht, vermag man kaum der Vorstellung Raum zu geben, daß sie im alten Russland von Glanz und Reichtum umgeben waren und auf den Höhen des Lebens wandelten. Nur die erschütternden Aufnahmen, die die russische illustrierte Zeitung zu diesem Aufsatz „Die Überlebenden“ bringt, können ein Bild von diesen Menschen geben, die, ohne Zukunft, Strandgut des Schicksals, auf den Tod warten. Diese Bilder aus Berlin zeigen einen Ausschnitt aus der Tragödie des alten Russlands.

Badischer Teil

Generaldirektor Dormmüller bereitet die Schwarzwald- und Neckarbahn

Der Chef der Deutschen Reichsbahn, Generaldirektor Dr. Dormmüller, hat in der ersten Hälfte der Woche dem Reichsminister für Verkehrswesen einen Bericht über die Fortschritte der Arbeiten an der Schwarzwald- und Neckarbahn vorgelegt. Die Arbeiten an der Schwarzwaldbahn sind in den letzten Jahren umfangreiche Bahnarbeiten und Erneuerungen an Brücken, Tunneln, Durchlässen, Oberbau usw. vorgenommen worden und noch werden, und der Neckarbahn, auf der die Arbeiten für die zweite Spur im Gang sind, beschäftigt.

Dr. Dormmüller kam von Paris und besuchte am Dienstag nachmittag, mit Sonderzug von Offenburg kommend, zunächst die Schwarzwaldbahn, wo er zwischen Hornberg und Sommerau die schon ausgeführten und noch in Arbeit befindlichen Umbauten besichtigte. Unter anderem wurde in Erlenberg Halt gemacht, wo im Zusammenhang mit dem betrieblichen Umbau des Bahnhofes hinsichtlich auch der Frage des Bahnhofsgebäudes einige Aufmerksamkeiten geschenkt wurden. Die Reise ging dann nach Immendingen, und von dort über Tuttlingen auf der Neckarlinie nach Stuttgart.

Ausbau des badischen Selbstanschluß-Vertriebes

Nach den von den Oberpostdirektionen Konstanz und Karlsruhe aufgestellten Bauplänen sind in deren Bezirken im laufenden Verwaltungsjahre 1929/30 zahlreiche weitere Selbstanschlußämter im Bau, die im Laufe der nächsten Monate in Betrieb genommen werden können, soweit das nicht inzwischen bereits möglich war.

Im Bereich der Oberpostdirektion Konstanz handelt es sich um die Selbstanschlußämter Altenheim, Amt Offenburg, Badenweiler, Binningen, den Umbau von Kirchgarten, Lössach (weiterer Ausbau), Mumberg, Eichstätt, Grießen, Immendingen, Murg, Nippoldsau, Oberhuldingen, Salem, Stetten a. L., Etodach, Schopfheim, Alfenfelden, Emdingen. Im Bereich der Oberpostdirektion Karlsruhe nur die Selbstanschlußämter Gaggenau, Godesheim, Wimpfen, Ladenburg, Seckenheim, Buchen, an Selbstanschlußämtern sind bereits in Betrieb außer denen von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg i. Br. und Konstanz, die Ämter in Appenweier mit rund 100 Anschlüssen und Verstarkeamt, Bruchsal, Kapfenbühl, Kirchardt, Amt Einsheim und Einsheim (Eis.), Neckargemünd, Forstheim, Oppenau, Schweizingen, Tauberbischofsheim, Untergrombach, Kastatt, und in Alglashütten, Bad Dürrenheim, Birkendorf, Donaueschingen, Elzach, Emmendingen, Engen, Felsberg, Grenzach, Geigerloch, Haslach i. N., Hechingen, Herbolzheim, Hinterzarten, Rippenheim, Kirchgarten, Königfeld, Krozingen, Lahr, Lössach, Müllheim, Neustadt i. Schw., Oberrotweil, Ohningen, Ottenheim, Reidenau, St. Georgen, Schallstadt, Schönau, Seelbach, Tengen, Tennebronn, Tieggen, Triberg, Willingen, Wöhrenbach, Wolfsbut, Wolfach, Zell a. G. und Zell i. B. Nach Aufnahme des Selbstanschluß-Vertriebes in Badenweiler wird ein unmittelbarer Selbstanschlußverkehr zwischen Müllheim und Badenweiler möglich sein.

Die Badische Landwirtschaftskammer zum Reichsmilchgesetz

Der Ausschuss für Molkerei der Badischen Landwirtschaftskammer hat sich — wie mitgeteilt wird — in diesen Tagen mit dem Entwurf eines Reichsmilchgesetzes eingehend beschäftigt. Der Ausschuss begrüßt nicht nur den Erlass des Reichsmilchgesetzes, sondern er war der Ansicht, daß dieses Reichsmilchgesetz sobald als möglich erlassen werden sollte. Er stellte mit Bedauern fest, daß trotz der langen Zeit der Vorbereitung die für die Beurteilung des Gesetzesentwurfes so wichtigen Ausführungsbestimmungen noch nicht im Entwurf mit vorgelegt werden konnten. Es ergab sich in dem Ausschuss, in dem verschiedenste Wirtschaftskreise, insbesondere auch Milchbedarfsgebieten vertreten sind, weitgehende Übereinstimmung zu dem Inhalt des Entwurfes, der im großen und ganzen gutgeheißen wurde.

Verschiedene Wünsche, wie hinsichtlich einer weitgehenden Berücksichtigung der Sachverständigen beim Erlass von Bestimmungen auf Grund des Reichsmilchgesetzes, sowie hinsichtlich des Bearbeitungszeitraumes wurden der Regierung vorgebracht. Vor allem sprach sich der Ausschuss auch dagegen aus, daß Reichs- und Landesregierungen in dem Entwurf ausdrücklich das Recht zur Schaffung von Schutzmarken für Milch gegeben wird; der Ausschuss war vielmehr der Ansicht, daß dies ausschließlich Aufgabe der Wirtschaft sei.

Der Evang. Landes-Vuß- und Betttag

In der Festlegung des Vußtages besteht unter den evangelischen Landeskirchen Deutschlands keine Einmütigkeit. In Baden ist er am nächsten Sonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres. Der Schutz des Vuß- und Betttages ist in Baden durch die landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1892 die „weiliche Feiertage der Sonn- und Feiertage betreffend“, geregelt. Danach ist in den Gemeinden, in denen die evangelische Konfession Parochie besitzt, die Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Lustbarkeiten während des ganzen Vuß- und Betttages untersagt. Die zuständige Polizeibehörde kann aber für die Zeit von 3 Uhr nachmittags an die Erlaubnis zur Veranstaltung von Musik- und Theateraufführung geben, wenn es sich dabei um Theaterstücke und Musik ernstes Inhalts handelt. Zu den Veranstaltungen von öffentlichen Aufzügen und Schaustellungen gehören auch Turn- und Sportfeste, soweit sie ganz oder teilweise sich in der Öffentlichkeit abspielen.

Trachtenfest des Vereins der Badener in Berlin

Unter außerordentlich großer Beteiligung der Badener feierte der Verein der Badener in Berlin in diesem Jahre sein 25. Volkstrachtenfest, zu dem auch Würtemberger, Rheinpfälzer und Elzsch-Rothbringer erschienen waren. Der Vereinsvorsitzende, Direktor Reinhard, konnte u. a. auch drei badische Gesandten in Berlin, Honob, unter den zahlreichen Gästen begrüßen. Senatspräsident Hertel hatte ein Festspiel in sechs Bildern gedichtet, die am Vortage, im Hochschwarzwald, im Markgräflerland, im Gutachtal, im Nenschtal und im Neckartal spielten. Alle Darbietungen, die von einer tiefen Heimatliebe getragen waren, wurden mit großem Jubel aufgenommen. Auch dieses 25. Volkstrachtenfest war ein Zeichen für das enge Zusammengehörigkeitsgefühl, das gerade die Badener in Berlin beherrscht.

Aus der Landeshauptstadt

Öffentliche Anerkennung. Dem Hausmeister César Klebattel in Karlsruhe, Amalienstraße 35, der am 28. August 1829 den Kaufmann August Schilbhorn aus Ettlingen, und am 29. August 1929 den Bader Ludwig Heilig aus Kandel im Rheinbad in Nagau vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist durch den Landeskommissar in Karlsruhe für sein entschlossenes, mutiges und opferwilliges Handeln bei diesen Lebensrettungen die öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Neuer Schlafwagen Berlin-Basel. Wie die „Mitropa“ mitteilt, wird der in den Schnellzügen D 2/D 1 bisher zwischen Berlin und Karlsruhe verkehrende Schlafwagen vom 1. Dezember an nach und von Basel, Bad. Bahnhof, weitergeführt werden. Die neue Schlafwagenverbindung besteht in folgendem Plan: ab Berlin, Anhalter Bahnhof 21.56, an Basel, Bad. Bahnhof, 18.00 Uhr; und zurück: ab Basel, Bad. Bahnhof, 16.32, an Berlin, Anhalter Bahnhof, 7.25 Uhr.

Vom Badischen Landestheater. Der bisherige Vertreter des Tenorbuffos, Karl Kauffötter, ist vom Herbst 1930 an an die Berliner Staatsoper verpflichtet. Ferner ist der bisherige Heldenbariton, Josef Köhr, an das Staatstheater in München verpflichtet worden. In diesen beiden wichtigen Fächern müssen also im nächsten Jahre Neubestellungen stattfinden. Für das Fach des Tenorbuffos sind zunächst zwei Vertreter in Aussicht genommen, und zwar der aus Karlsruhe gebürtige Robert Kiefer, der bereits jetzt als 2. Tenorbuffo tätig ist. Als weiterer Vertreter ist Walter Kretzmann aus Ettlingen, als Heldenbariton ist Hans Mitsch von Krefeld in Aussicht genommen.

Colosseumtheater. Es scheint zwar nicht das brüderliche Dreigestirn, das man von den Pariser Affischen des „Cirque d'hiver“ her kennt, dennoch sind auch hier diese drei Fratellini, die gegenwärtig im Colosseum gastieren, der Clou des Abends. Obwohl ihre Spazmacherei eigentlich in einen richtigen Zirkus gehört, weil sie nur dort nach Herzenslust improvisieren können, fällt es ihnen als echten Clowns wahrlich nicht schwer, groteske Lachsalben beim Publikum zu erwecken. Dabei klebt sich der eine nur eine lange Nase an, der andere schaut mit bald hilflosen, bald elektrischem Blick in die Umgebung, und der dritte läßt mit Müß und Not gelegentlich ein liebenswürdiges Wort fallen. Aber das genügt schon, damit sie mit ihrer bescheidenen Latonit beglänzt und ganz einfach eben als bunt bemalte, dann u. wann mit Musikinstrumenten beladene Komiker triumphieren. Im übrigen bietet das Programm noch so viel umfangreiche Sammelattraktionen, daß man sie gar nicht alle aufzählen kann, und die durchgehends vorzüglichsten Handreichungen greifen ineinander, fast wie am laufenden Band. Immerhin verdienen Lotti Nahr, die jugendliche Trapezflinkerin, dann die drei Cincinatis mit ihren bravourösen Jongleurtakt und noch jene vier Kunststrahler, die sich die vier Punkte nennen, besondere Erwähnung. Außerdem würde man gerne den Namen eines ausgezeichneten Aukelakobaten herbeiziehen, wenn er überhaupt in der offiziellen Vortragsfolge zu finden wäre. Jedenfalls verbreitet sich im Raum auch vor und nach dem Auftreten der Fratellini eine sehr beifallsfreudige Stimmung, und das garantiert mit wohl Abend für Abend einen großen Erfolg. S. Sch.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe. Unter der Ähnebene kam es gestern früh noch nicht zu völliger Auflösung des Nebels. Die über die Nebelbede ragenden Schwarzwaldberge haben dagegen fortgesetzt heiteres und tagsüber mildes Wetter mit Temperaturumkehr behalten. Die atlantische Depression hat auf ihrem Kurs an dem mitteleuropäischen Hochdruckgebiet wirksamen Widerstand gefunden und gleitet nunmehr entlang der norwegischen Küste nach Nordosten ab. Wir können daher mit Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters rechnen, doch ist jetzt auch in tiefen Lagen tagsüber Auflösung des Nebels zu erwarten. Wetterausblick: Nachtfrost mit Morgennebeln, tagsüber heiter und mild auch in der Ebene, leichte südliche Winde.

In dem Diebstahlprozeß gegen den Portier der französischen Botschaft in Berlin, den ehemaligen russischen Generaloberst Mikhlow, kam das Berliner Gericht zu einer Freisprechung, da es die rechtswidrige Aneignung verneinte. Nach Ansicht des Gerichts hatte der Angeklagte den Vorfall gehabt, den Schmutz fortzunehmen, um dem Chauffeur eins auszuwaschen und den Schmutz nachher dem Botschaftler wieder zurückzustellen.

Schwarzwälder Granitwerke

C. KIEDERLE
Bühl i. B.
Gegr. 1888 • Tel. 41

Denkmäler, Bauarbeiten (Sokkel, Stufen, Quader usw.), Randsteine, Leistensteine, Säurebottiche und Bodenbelag

aus säurebeständigem Material

Pflastersteine (Groß- u. Kleinpflaster), Grenzsteine, Mauersteine liefern wir nur aus eigenen Brüchen

Schleiferei • Bildhauerei
Werkplätze • 250 Arbeiter 3.952

Gemeinderundschau

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden. In Deutschland sind 94,8 v. H. der Wasserwerke und 75 v. H. der Gaswerke kommunale Betriebe. Von den Elektrizitätswerken befinden sich rund 22 v. H. in den Händen der Gemeinden, 30 v. H. sind gemischtwirtschaftlich, 25 v. H. staatlich, 23 privat. Von 149 Straßenbahnbetrieben sind 110 kommunal (davon 80 Regiebetriebe, 28 hundertprozentig öffentlich, aber in privatrechtlicher Form, 24 gemischtwirtschaftlich mit mehr als 50prozentiger Beteiligung der Gemeinde), 35 Betriebe sind privat und 4 halb kommunal, halb privat. An der deutschen Luftflotte sind die Gemeinden und Gemeindeverbände mit 11 v. H. des Gesamtkapitals beteiligt. Von rund 1500 Sparkassen in Preußen sind 750 städtisch, 250 Eigentum von Landgemeinden, und 450 Kreis- und Amtssparkassen, 8 provincial oder ländlich, 30 sonstige öffentliche. Von etwa 1000 Schlachthöfen liegen nur etwa 50 in der Hand von Innungen und Privaten, die anderen sind kommunal. Im Jahre 1926 gab es in Deutschland in 25 Städten gemischtwirtschaftliche Molkereibetriebe. In öffentlichen Krankenhäusern waren 1913: 178 000 Betten, dagegen 1926: 304 000 vorhanden, während die Zahl der Betten in privaten Krankenhäusern 1913: 110 000, dagegen 1926 nur noch 41 000 betrug.

Mannheimer Gaslieferung nach Heidelberg. Der Bürgerausschuss Mannheim bewilligte für die Verlegung einer Verbindungsleitung zwischen den Gaswerken Mannheim und Heidelberg zwecks gegenseitiger Belieferung mit Gas 160 000 M.

Urbarmachung von Sumpfgelände. Die Stadtgemeinde Wiesloch hat auf Anregung der landwirtschaftlichen Schule in Wiesloch nach den Plänen und Vorschlägen der Landwirtschaftskammer und des Kulturbauamts Heidelberg die Kulturbesserung der ungefähr 20 ha großen Gewanne „Geisenrain“ und „Frauenweilerbruch“ begonnen. Es handelt sich hier um verumpftes Wiesengelände, dessen Ertragsfähigkeit durch Umbruch mit Motorpflügen, Entwässerung durch Dränagen und energische zweckentsprechende Düngung verbessert werden kann. Die Finanzierung der Arbeiten erfolgt teils aus der Ertragsvermehrung des Geländes, teils aus Reichsmitteln, die für die innere Kolonisation vom Reichsernährungsminister zur Verfügung gestellt werden.

Der Stadtausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege beschloß am Sonntagabend mit einer schlichten Feier sein 10jähriges Bestehen. Die sportlichen Darbietungen gaben zugleich als Werbeabend. Im Mittelpunkt der Feier im dichtbesetzten Bürgerhofsaal stand die Festansprache des Oberbürgermeisters Prof. Dr. v. Engelberg vom badischen Unterrichtsministerium über „Leibesübungen und Jugendpflege als freiwillige Fortbildungsschule des Volkes“.

Die neue Obstmarkthalle der Bezirksobstbaugenossenschaft Oberkirch wurde am Sonntag unter großer Teilnahme der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Der Vorstand, Bürgermeister Bieser, Ringelbach, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Regierung, Landrat Dr. Gaebele, Oberkirch, die Vertreter des Kreises, Oberbürgermeister Hoyer, Offenburg, Dr. von Engelberg von der Landwirtschaftskammer, den Präsidenten Dr. Bachs vom Landwirtschaftlichen Verein, Landrat Dr. Gaebele betonte, daß Oberkirch den Anschluß an den Marktverkehr suchen mußte, weshalb es notwendig gewesen sei, eine große geräumige Obstmarkthalle zu schaffen. Dr. v. Engelberg von der Landwirtschaftskammer wies auf die moderne Verkaufsorganisation für landwirtschaftliche Produkte hin, wie sie Holland geschaffen habe, das so wohl Mittel- wie Westeuropa und England mit seinen Produkten versorge. Der Handel müsse wissen, was er kauft, und darum sei eine richtige Marktorganisation zu schaffen.

Der Bürgerausschuss Emmendingen genehmigte die Abtretung verschiedener Baupläne an die Emmendinger Baugenossenschaft und andere Baulustige. Die Baugenossenschaft will auf ihren Plätzen 24 Wohnungen erstellen. Außerdem erhält die Baugenossenschaft ein Baudarlehen von 36 000 M. verzinstlich zu 7 Proz. Weitere 12 000 M., nämlich der Kaufpreis des Geländes, werden ihr gestundet. Je 60 000 M. Darlehen erhält die Baugenossenschaft von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Berlin und dem Wohnungsverband Emmendingen. Weiter wurde das Problem der Erhaltung des Fuchstores behandelt. Danach soll das Fuchstor umgebaut und erweitert werden. Die Vorlage wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Schulhausneubau. Dieser Tage wurde in Ferrisried (Hohenwald) der Schulhausneubau vollendet. Bei dieser Gelegenheit wurden für das Gemeindegärtchen günstige, helle Räume geschaffen. Das Spritzenhaus wurde direkt an die Straße verlegt, ein schöner großer Eingang dazu geschaffen und die Fenster wesentlich vergrößert. Auch ein neuer Ortsarrest wurde bei dieser Gelegenheit mitgebaut.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

| | 20 November | | 19 November | |
|--------------------|-------------|--------|-------------|--------|
| | Ge. D. | Stk. | Ge. D. | Stk. |
| Amsterdam 100 G. | 168.50 | 168.84 | 168.49 | 168.83 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 111.64 | 112.26 | 111.88 | 112.12 |
| Italien 100 L. | 21.86 | 21.90 | 21.865 | 21.905 |
| London 1 Pf. | 20.374 | 20.414 | 20.368 | 20.408 |
| New York 1 D. | 4.1790 | 4.1870 | 4.1790 | 4.1870 |
| Paris 100 Fr. | 16.445 | 16.485 | 16.445 | 16.485 |
| Schweiz 100 Fr. | 81.03 | 81.19 | 81.03 | 81.19 |
| Wien 100 Schilling | 58.71 | 58.83 | 58.97 | 58.89 |
| Prag 100 Kr. | 12.382 | 12.409 | 12.385 | 12.405 |

Der Vermahlungsatz für Inlandweizen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt mit Zustimmung des Kabinetts eine Verordnung zu erlassen, wonach der Vermahlungsatz für Inlandweizen für die Monate Dezember und Januar auf 50 Prozent festgesetzt wird. Der zuständige Reichsausschuss und der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags sollen hierzu noch angehört werden.

Kurssturz an der Madrider Börse. Aus Madrid wird gemeldet, der gestrige Kurssturz an der dortigen Börse sei der stärkste, seit Bestehen der Diktatur. Dies soll auf gewisse Gerüchte über die politische Lage in Spanien und über wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten zurückzuführen sein.

Nützen auch Sie die großen Vorteile unseres Sonderverkaufs für Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Stores, Bett-, Tisch- und Diwanddecken

Neu eingetroffen: Ein großer Posten
la Boucle-Teppiche 200,300 **65,-**

Gebr. KAUL Kaiserstr. 109
zwischen Adler- u. Kranenstraße



Kurze Nachrichten aus Baden

W. Weinsheim (Wegstraße), 19. Nov. In Freudenstadt ist Ingenieur Wilhelm Plak, der 30 Jahre lang in der Maschinenfabrik „Badenia“ tätig war, nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene hatte auch als Schriftsteller einen guten Namen. Er ist der Dichter und Komponist des bekannten Liedes „Obenwald, dich will ich preisen“.

Heidelberg, 19. Nov. Wie die „Neue Bad. Landeszeitung“ aus Heidelberg meldet, haben die Heidelberger Hotelbesitzer, Gastwirte und Kaffeehausbesitzer gestern einstimmig beschlossen, den vor einigen Tagen vom Mannheimer Schlichtungsausschuss gefällten Schlichtungsbescheid nicht anzuerkennen, sondern zur Vermeidung einer etwaigen Gültigkeitserklärung allen Angehörigen zum 2. Dezember zu kündigen und die Lokale zu schließen, falls bis zum 2. Dezember nicht eine Einigung auf der Grundlage des jetzigen Tarifvertrages erfolgt ist. Betroffen werden etwa 1400 männliche und weibliche Angestellte.

Heidelberg, 20. Nov. Wir lesen im „Tageblatt“: Hausinspektor Knörger an der Gewerbeschule ist es mit viel Liebe und Geschick gelungen, aus kleinen Samenformern, die aus Olinda, von einer Missionsstation, nach Heidelberg geschickt wurden, eine prächtige Baumwollstaude zu ziehen und sie hier zur Blüte zu bringen.

W. Eppingen, 19. Nov. Hier herrscht großer Wassermangel, so daß die Wasserleitung täglich für mehrere Stunden gesperrt bleiben muß.

W. Donaueschingen, 20. Nov. Im oberen Butachtal wurde im Schleibach die Leiche des 36 Jahre alten Landwirts Theodor Ehrath aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Tote erhängt und dann in den Bach geworfen wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß Ehrath in einem Zustand festlicher Depression, deren Ursache in einer Kriegsverletzung, familiären und wirtschaftlichen Missetänden zu suchen ist, Selbstmord verübt hat. Seine Frau fand ihn am Baume erhängt auf. In ihrer Verzweiflung und von dem Gedanken der Scham gepeinigt, daß in ihrer Familie ein Selbstmord passiert sei, schnitt sie die Leiche ihres Mannes ab und trug sie in den Schleibach, um so einen Unglücksfall vorzutäuschen. Ehrath hinterließ eine Witwe und drei unmündige Kinder im Alter von 3½ bis 5 Jahren.

W. Jettetten, 19. Nov. Die Konsum- und Spargenossenschaft Jettetten und Umgebung, deren Wirkungsbereich sich auf die Gemeinden des Jollausschlaggebietes erstreckt, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. In der Generalversammlung wurde die für den 30. Juni aufgestellte Bilanz, die mit einem Verlust abschließt, nicht genehmigt, ebenso wurde dem Verwaltungsrat keine Entlastung erteilt. Die Genossenschaft wurden aufgefordert, ihre Geschäftsanteile sofort einzuzahlen. Über den Status der Genossenschaft ist nichts bekannt.

W. Singen a. S., 19. Nov. Über das Vermögen des landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins Siningen e. G. m. b. H., der schon längere Zeit in Zahlungsschwierigkeiten war, ist der Konkurs eröffnet worden. Rechtsanwalt Bahl in Singen wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Selbstmordstatistik Badens. Von 1484 gewalttätig ums Leben gekommenen Personen in Baden erdachten — nach amtlicher Statistik — im Jahre 1927 477 durch Selbstmord, 128 davon waren weiblich, 351 männlich.

Literarische Neuerscheinungen

Hofbe Kurz: Ein Genie der Liebe. (In Ganzleinen geb. 6 M.) Rainer Wunderlich, Verlag in Tübingen. — „Hohe Liebe ist Geniesache wie hohe Kunst und seltener als diese“, schreibt Hofbe Kurz über ihren Jugend- und Lebensfreund Ernst v. Mohl, dessen Andenken ihr neues Buch gewidmet ist. Und in der Tat, dieser Mann war ein Genie der Liebe, ein Mensch von unerhöhter Liebeskraft, der „mit dem ewigen Herdfeuer seines Herzens den Freunden die unwirtliche Welt heimlich machte“. Das Schicksal hat ihn wunderliche Wege geführt, und spannender als alle Erfindung eines Dichters liegt sich, was er im Schwaben seiner Jugend, in Ruhestand und später in der Heimat erlebte. Und als Grundzug durch sein ganzes Leben geht die Kunde von einer Freundschaft, wie sie in dieser Reinheit und Stärke wohl selten auf Erden zu finden ist, einer Freundschaft, die Raum und Zeit, ja selbst den Tod überwindet. Es ist ein tief ergreifendes Buch und doch voll sonnigen Humors, ein Buch, so bunt, reich und vielfältig wie das Leben selbst.

Valeriu Marcu: Schatten der Geschichte. Europäische Profile. (Paul List Verlag, Leipzig.) — Das sind keine literarischen Porträts, in der Studierstube entworfen, sondern das Leben selbst formte sich im Kopf des Verfassers zu Essays, zu Eindrücken von dauerndem Wert. Wenn Marcu von Geschichte redet, redet er von der Gegenwart; und wenn er von der Gegenwart spricht, spricht er von der Geschichte. Es sind lauter erlebte Bilder, die für die Stimmung eines Jahrzehnts charakteristischer sind als viele Romane.

Hofbe Kurz: Das Leben meines Vaters. Neue billige Ausgabe. (In Leinen 4,80 M., Rainer Wunderlich, Verlag in Tübingen.) — Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß das Interesse der Leserschaft sich gegenwärtig hauptsächlich dem Gebiet der Biographie zuwendet; und der Rainer Wunderlich Verlag hat sich ein wichtiges Verdienst damit erworben, daß er eine der besten Biographien in deutscher Sprache, das Lebensbild des Dichters Hermann Kurz aus der Feder seiner kongenialen Tochter, nimmere in vorbildlicher Ausstattung in einer ungekürzten billigen Ausgabe erscheinen läßt. Das Buch ist so bekannt, als daß es einer eingehenden Besprechung bedürfte; allen aber, die es noch nicht kennen, sei es als Darstellung von ungewöhnlichem persönlichem Reiz, als ein Buch, das nicht nur eine bedeutende Persönlichkeit, sondern einen ganzen Kulturkreis auf meisterhafte Weise belebend, empfohlen.

Kinder der Welt. Roman von Paul Hesse. Mit einem Nachwort von Karl Duenzel (Leipzig, Hesse & Becker, Verlag. Zwei Teile, 384 und 389 Seiten. In Leinen gebunden je 2,55 M.). — Es war ein glücklicher Gedanke des Verlags Hesse & Becker, den Roman „Kinder der Welt“, die bedeutendste Schöpfung Hesses, in die schöne Buchfolge „Die Schatzkammer“ aufzunehmen. Das Werk hat seinerzeit ungeheures Aufsehen erregt. War Hesse doch einer der ersten, die es wagten, mit großem Freimut religiöse Probleme in einem Roman zur Sprache zu bringen. Durch das Werk weht, wie es in dem Nachwort heißt, ein freier, frischer Geist. „Es ist der Spiegel einer reinen Seele und eines durch und durch aufrichtigen Mannes. Wer es mit Ruhe und Sammlung liest, wird durch zahlreiche Schönheiten überflutet werden, und reichlich auf seine Kosten kommen.“ Die Ausstattung der beiden Bände ist ganz vorzüglich.

Peter Dörfler: Abenteuer des Peter Farde. Roman. (Freiburg im Breisgau 1929, Herder, 6,50 M.). — Peter Farde ist ein Abenteuer des Schicksals. Kein Buch, das vom Abenteuer lebt, ist so abenteuerlich wie der Schicksalsweg Peter Farde. Das ergreifende, lange nachwirkende Buch spielt im Mittelmeer, in den Wüsten Nordafrikas, in den Urwäldern Mittelafrikas, am Congo und im Stillen Ozean. Wie kommt es, daß es uns alle angeht und trifft? Weil das Selbentum Peter Farde so echt und so menschlich, aber auch so schweigend ist. Ein unbekannter, Unberühmter — das ist das Erschütternde.

Mara Hofer: Rückzug von Moskau. Ein osteuropäisches Schicksal. Die Geschichte des Artillerieleutnants A. A. Tolstoi. (Preis in Ganzleinen 7,50 M., Rainer Wunderlich, Verlag in Tübingen.) — Mara Hofer hat in ihrem wundervollen Buch über den russischen Helden des Typus der russischen Frau gestaltet. Ihr neuestes Werk, das alle Vorzüge ihrer großen und reifen Kunst aufweist, zeichnet, gleichsam als Gegenstück zur „Sonja“, das Urbild des russischen Mannes in seiner edelsten Gestalt, in Leo Tolstoi. In einprägen Bildern von leuchtender Farbigeit gibt sie das Aussehen seiner Jugend wieder. Sie zeigt auf, wie ihn die Widersprüche seiner Natur, die ihn selbst bis zur Verzweiflung peinigten, zum Propheten des uralten Evangeliums der Menschlichkeit und zu dem großen Dichter gemacht haben, als der er die Welt erschüttert hat. Die russische Seele mit ihrem unerlösten Drang, sich zu verkrönten und zu verhassten, mit ihrer dunklen Schmerzmut und überquellenden Daseinsfreude, mit ihrer grausam wilden Lust an Blut und Dual und ihrem unendlich zarten Gefühl für die feinsten Seelenschwingungen beim geliebten Menschen wie beim geliebten Tier, mit ihrer Kindlichkeit und ihrem Barbarentum — selten ist sie mit so überzeugender Kraft geschildert wie hier.

Henri van Vermesteren: Unser indisches Heim. Roman. Autorisierte deutsche Übertragung von Albrecht Otto (Neclams Universal-Bibliothek Nr. 6995—97. Gebefest 1,20 M., in Ganzleinen gebunden 2 M.). — Henri van Vermesteren gehört zu den gegenwärtig erfolgreichsten Autoren Hollands. Er ist von deutscher Herkunft; der Familienname lautet ursprünglich von Vermesteren. Seinen Erfolg verdankt Henri van Vermesteren in erster Linie seinen Romanen, die viel Humor, bisweilen aber auch Tragik, vor allem aber feinsinniges Empfinden zum Ausdruck bringen. Er ist außerdem der erfolgreichste Bühnenschriftsteller seiner Heimat. In dem vorliegenden Roman „Unser indisches Heim“ schildert er die Schicksale eines holländischen Ehepaars im fernen Osten. Stimmungsvoll, anregend und fesselnd macht Henri van Vermesteren in diesem Roman den Leser mit der Lebensweise der Europäer auf Java, mit der Pflanze und den Wohnheiten der eingeborenen Dienerschaft, sowie mit den Schönheiten des Landes bekannt.

Gustav Schroer: Der Hof im Nied. Roman. 10 bis 13. Tausend. (189 Seiten, geb. 3 M., Quelle & Meyer, Leipzig.) — Der Hof im Nied ist einer der erfolgreichsten Romane des Thüringer Bauernichters Gustav Schroer, dem das unbestrittene Verdienst zukommt, den Bauernroman mit frischem Leben erfüllt zu haben. In diesem Buch schildert er uns nicht den Kampf um die Stelle, sondern die Geschichte einer entzückenden Liebe zweier Menschen, in denen ein schwerer Kampf zwischen gesunder Sinnlichkeit und der Ehrfurcht vor sich selbst zu ersten Konflikten führt. Die Reifezeit, mit der der Dichter Land und Leute und ihr tragisches Schicksal zu schildern vermag, macht den Hauptreiz dieses starken, kraftvollen Buches aus, dem wir noch viele neue Freunde wünschen.

Burhard Waldis: Klops. Ausgewählt und sprachlich erneuert von Karl Hannier (Neclams Universal-Bibliothek Nr. 6992/93. Geb. 80 Hpf.). — Die berühmte Fabelsammlung Klops ist im 15. und 16. Jahrhundert in vielen deutschen Ausgaben erschienen. Das Buch des berrischen Franziskanermönchs und späteren evangelischen Pfarrers Burhard Waldis setzt sich aus den verschiedensten Fabelbildungen, alten deutschen Schwänken und Schildbürgerstreichen zusammen. Es enthält auch einige Erzählungen aus dem reichbewegten Leben des Verfassers, der zuerst in Wiga lebte, dann eine Reise durch Deutschland und Italien machte, jahrelang in Klosterhaft saß, in Wittenberg studierte und schließlich eine Pfarrstelle in seiner Heimat bekam.

Vier neue Ulstein-Bücher. Die vier neuen Ulstein-Bücher, die im August erschienen sind, wollen wiederum den verschiedensten Kreisen gute und spannende Lektüre bieten. Da sind zuerst zwei Romane von anerkanntem Klang. Die Frauen, vor allem die Mütter, werden die Gestaltungskraft Iva von Harbous in ihrem Roman „Die nach uns kommen“ bewundern. Eine Erzählung der norddeutschen Erde. Die Lebensgeschichte einer mutigen, aufrechten Frau, die mit eigener Kraft den Kampf für sich und ihr Kind gegen die ganze Umwelt aufnimmt, um sich doch noch ein spätes Glück zu erobern. — Der Spreewald, in dem noch die alten Sagen der Wendten geistern, jenes Volksstammes, der durch die Zeiten inmitten deutscher Kultur seine Eigenart bewahrt hat, bildet den Hintergrund für Paul Kellers Roman „Die alte Krone“. Eine alte, sagenumwobene, geheimnisvolle Krone wird dem Erdreich nach langem Suchen entrisen. Sie wird wieder der Erde zurückgegeben, da es ein falsches, unheilbringendes Kleinod war. Die Freunde der Sage, in der sich wahres Volkstum offenbart, werden in diesem Buch mehr als Unterhaltung finden. — Es folgt die leichtere Kost. Wer glaubt, daß zum Meisten unbedingt ein Kriminalroman gehört, der wird zu G. Christophs Oppenheim „Der verschundene Kurier“ greifen. Wer das ewig alte, ewig neue Bajazzo-Motiv liebt, wird mit innerer Anteilnahme Heinz Gulls „Mortelli“ lesen.

Volls- und Jugendbände für zwei bis elf Instrumentalstimmen. (Streicher, Flöte, zwei Klarinetten, zwei Trompeten, zwei Hörner und Klavier. In beliebiger Zusammenstellung zu spielen.) Geboten von Gerhard Schwarz. Eine Folge von Klappen mit je acht Klängen, in Stimmen gedruckt. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Jugendbände e. V. und von der Fichte-Gesellschaft e. V., Berlin. (I. Kappe 2,80 M., Einzelstimme 40 Hpf., die Klavierstimme 80 Hpf.). D. G. Teubner in Leipzig. — Die neue Kappe enthält: 1. Singspiel, 2. Tappett, 3. Deutscher Tanz, 4. Saitenquartett, 5. Merseburger, 6. Dölgiger Mühle, 7. Senftenberger, 8. Rennett Walzer. Die Tänze sind gefestigt für Violine I und II, Viola, Violoncello (oder Bassaune, Bariton), Kontrabaß, Klarinette I und II in C, große Flöte, Trompete I und II in B, Waldhorn I und II in F und Klavier. Wir können die Kappe bestens empfehlen.

„Dreigroschenoper“ für 90 Hpf. Die schönsten Songs aus Weills „Dreigroschenoper“, die so erfolgreich über die Bühnen gehen, liegen jetzt bei der „Musik für Alle“ in einer Bearbeitung vor, die jeder, der ein bißchen Klavier spielen kann, bewältigt: Die Ballade von Madie Messer, der Kanonen-Song, „Denn wovon lebt der Mensch?“ usw. In einem zweiten gleichzeitig erscheinenden Heft bringt die „Musik für Alle“ das Wichtigste aus Krenels „Jenny spielt auf“ („Nun ist die Geige mein“ — „Die Stunde schlägt der alten Zeit“ usw.).

„Die Büncherer Heide“. 64 Bilder, eingeleitet von Emil Schaeffer. Schaubücher, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Bd. 12. (Preis geb. 3 Franken, 2,40 M., Orell-Füssli-Verlag, Zürich.) — Dr. Emil Schaeffer begleitet das vom Verlag mit vielen Tafeln ausgestattete Bändchen mit einem die Heide Stimmung einprägnant einflussenden Text, der Anhang mit knappen, sachlichen Anmerkungen ist willkommener Führer und interessanter kulturkundlicher Aufklärer zugleich. Wer in die Heide geht, wer überhaupt wandert, wird das schmutze Bändchen in die Tasche stecken.

„Technische Schönheit“. 64 Bilder, eingeleitet und erläutert von Hanns Günther. Schaubücher 3, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. (Geb. 3 Franken, 2,40 M., Orell-Füssli-Verlag, Zürich.) — Dem Orell-Füssli-Verlag gebührt Dank, daß er mit diesem billigen Bändchen selbst bescheidenen Büden- oder Elternbüden den Genuß eines Einblicks in die Schönheiten der Technik ermöglicht.

So macht das Photographieren Freude! Eine wirklich praktische Anleitung für Photoliebhaber von Walter und Erich Schaller. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. 8., neu bearbeitete Auflage. 150 Seiten mit etwa 100 Bildern. 2 M. Die neue Auflage dieses vortrefflichen Leitfadens ist vermehrt und aufs sorgfältigste durchgesehen. Verfasser und Verlag scheuen, wie eine Prüfung des Buches ergibt, keine Mühe, den großen Erfolg, den das praktische Handbuch aufzuweisen hat, immer wieder zu rechtfertigen.

Erziehung zum Skilaufen. Ein Jahresarbeitsbuch von S. Uhlig. 185 Seiten. Kart. 4,20 M., in Leinenband 5 M., Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. — 275 instruktive Abbildungen dienen zur Erläuterung der sehr genau beschriebenen Übungen, so daß Fehler bei der Ausübung leicht vermieden werden. Daß die Leipziger Skischule das „Jahresarbeitsbuch“ ihren Kurzen zugrunde legt, zeigt die besondere Brauchbarkeit dieses hübsch ausgestatteten Bändchens, das in keiner Sportbibliothek fehlen sollte.

Öffentliche Spartasse der Gemeinde Graben

Geschäftsbericht für das Jahr 1928

| Vermögen: | | Schulden: | |
|------------------------------------|---------------------|--------------------------|---------------------|
| | M. | | M. |
| Gebäude | 1,— | Spareinlagen | 1 334 052,14 |
| Hypotheken | 639 770,— | Giroeinlagen | 44 718,59 |
| Staatspapiere | 630,— | Aufwertungseinlagen | 671 675,98 |
| Darlehen an Gemeinden usw. | 70 200,— | Sonderrücklage, Zinsen | 19 515,29 |
| Grundstücksaufgelbter | 52 270,— | Rücklagen früherer Jahre | 66 002,51 |
| Schuldenscheindarlehen | 683 678,90 | Ausgabenrückstände | 35,85 |
| Guthaben b. d. Girozentrale | 36 537,32 | Reingewinn | 15 932,91 |
| beim Postbesammler | 9 418,66 | | |
| Einnahmerückstände | 40 316,63 | | |
| Aufwertungsfordernungen | 433 881,77 | | |
| Fehlbeitrag zur Aufwertungs- | | | |
| masse | 163 088,66 | | |
| Stassenborrat | 21 841,43 | | |
| Gerätschaften | 1,— | | |
| | 2 151 935,37 | | 2 151 935,37 |
| Rücklagen früherer Jahre | | 66 002,51 M. | |
| Reingewinn für 1928 | | 15 932,91 „ | |
| Reinvermögen am 31. Dezember 1928 | | 81 935,42 M. | |
| Reservefond 8 % aus 1 378 770,— M. | | 110 301,60 „ | |
| Fehlender Betrag zur Rücklage | | 28 368,18 M. | |

Graben, den 19. November 1929.

Der Verwaltungsrat.

§. 906

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen einzelne Möbelstücke

Möbel

in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus

Maier Weinheimer

Karlsruhe Zahlungsverleicherung. Kronenstr. 32
Kein Laden, daher billigste Preise 762

Badisches Landestheater
Donnerstag, 21. Nov. 1929
Gastspiel des hebräischen Künstlertheaters „Sabima“

Außer Miete
Der Schach
Eine Tragödie von Verlovitsch
Musikalische Leitung: Verlovitsch
Egenische Leitung: Rubinstein

Wittvickende:
Dazay, Benjamin, Bertinoff, Brud. Chaim, Fintel, Gnessin, Gendler, Julewitsch, Klafkin, Lubitsch, Mestin, Rosjowitsch, Schermerinitsch, F. Biniar, R. Biniar
Anfang 20 Ende geg. 23
I. Rang und I. Speerplatz 6 M.
Fr. 22. Nov.: Die verkaufte Braut. Samstag, 23. Nov.: Maria Stuart. So., 24. Nov.: Fiddio. No., 25. November: Trojaner.

Inserieren bringt Gewinn!

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr
Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr

3 Fratellinis

im Rahmen eines grandiosen Weltstadt-Variété-Programms

Kontursverfahren
R. 807. Freiburg. Im Konturverfahren des Verwalters des Schreinermeisters Julius Beck in Freiburg i. S. findet Schlussverteilung statt. Verfügbar sind 1096,98 M., welche zur Zahlung von offenstehenden Waffelkosten verwendet werden. Freiburg, 14. Nov. 1929
K. Ruhn
Konkursverwalter

Nehmen Sie

bitte bei allen Einkäufen und Bestellungen Bezug auf die Anzeigen in der „Karlsruher Zeitung“